

# Großes Kino für einen guten Zweck

Lions Club Rottweil zeigt die »Feuerzangenbowle« in der ehemaligen Klosterkirche in Oberndorf / Erlös geht an Hospizgruppen

Von Alwin Weber

**Oberndorf. Wieder eine Premiere:** Zum ersten Mal ein »Public Viewing« in der ehemaligen Augustiner-Klosterkirche in Oberndorf. Der Lions Club Rottweil hatte zu einer Benefizveranstaltung zugunsten der Hospizgruppen im Landkreis Rottweil eingeladen.

Lions-Präsident Karl-Heinz Lange und Ilona Wössner von der ökumenischen Hospizgruppe Oberndorf zeigten sich hoch erfreut über den Besuch, fanden sich doch mehr als 150 Zuschauer ein. Ilona Wössner hob hervor, diese Idee, den Filmklassiker »Die Feuerzangenbowle« zu zeigen, verschaffe den Hospizgruppen eine neue Plattform und mehr Gehör in der Öffentlichkeit.

Die Kombination zwischen dem herrlichen Innenraum der Klosterkirche und dem Film in Schwarzweiß – auf Großleinwand – lud ein zu träumen und sich vom Geschehen auf der Leinwand verzaubern zu lassen.

Es ist eine Geschichte, die so begreifbar, so plausibel erscheint, dass sie jeden in gewisser Weise in ihren Bann zieht.

Ältere Herren sitzen bei einer Feuerzangenbowle zusammen und finden heraus, dass das wesentlich jüngere Mitglied dieser Runde nie auf einer öffentlichen Schule war.



Die »Feuerzangenbowle« mit Heinz Rühmann auf Großleinwand in der ehemaligen Klosterkirche – die Mitglieder des Lions Clubs machen es möglich. Fotos: Weber



Der etwas blasierte, erfolgreiche Schriftsteller »Dr. Johannes Pfeiffer« (Heinz Rühmann) wird von seinen Freunden dazu überredet, in einer Kleinstadt als Oberprimaner »Hans Pfeiffer« das dortige

Gymnasium zu besuchen. Spätestens wenn Professor Crey alias Schnauz (Erich Pontö) den »Neuen« fragt, mit wie vielen »f« er sich schreibe und dieser antwortet: »Mit drei, Herr Professor, eines vor

und zwei hinter dem »ei«, weht fröhliches Gelächter durch das Haus.

Die Darstellung einer Dampfmaschine durch Professor Bömmel (Paul Henckels) ist in ihrer Vereinfachung umwerfend.

Der herrlich überzeichnete Musiklehrer Fridolin (Egon Vogel) diagnostiziert Pfeiffer einfach »Sie sind noch im Stimmbruch«.

In der wohl berühmtesten Szene lässt »Schnauz«, zum besseren Verständnis der alko-

holischen Gärung, seinen Schülern Heidelbeerwein – »jäder nor einen wänzigen Schlock« – versuchen. Doch diese täuschen vor, betrunken zu sein, um frei zu bekommen. Direktor Knauer (Hans Leibelt), genannt Zeus, hat Angst um »meine schöne Oberprima«, bis Pfeiffer gesteht, alles angezettelt zu haben.

Die von Lions-Präsident Karl-Heinz Lange angekündigte Pause (»Wir haben wieder Punsch und Glühwein«)

war notwendig, denn das »dicke Ende« sollte erst noch kommen.

Natürlich musste die Lebensgefährtin Pfeiffers, Marion (Hilde Sessak), auftauchen. Doch Pfeiffer hatte sich inzwischen in Eva (Karin Himboldt), das Töchterchen des Schuldirektors, verliebt.

Bei einem Spaziergang will der »Primaner« Pfeiffer Eva klar machen, dass er der berühmte Schriftsteller und Dramatiker Dr. Johannes Pfeiffer sei, doch sie glaubt ihm nicht.

Was nun folgt, seine »Abschiedsvorstellung«, ist in Darstellung und Regie aus einem Guss, ein Feuerwerk an Gags und Schauspielkunst. Die Begegnung des den »Schnauz« imitierenden Schülers Hans Pfeiffer mit dem echten Schnauz – Professor Crey – ist ein Filmleckerbissen.

Selbstverständlich endet dieses Spiel wie es enden muss: Dr. Johannes Pfeiffer zieht sein Abitur, sein Dokortitel, seinen Dichterpreis, seine Verlegerkonditionen und seine jüngste Steuererklärung aus der Tasche, um seinem zukünftigen Schwiegervater seine Bonität zu beweisen.

Doch damit kehrt der Schriftsteller Dr. Pfeiffer zurück zur Rahmenhandlung, zur Feuerzangenbowle, und erklärt, er habe alles nur erfunden, denn »wahr sind nur die Erinnerungen, die wir mit uns tragen, die Träume, die wir spinnen und die Sehnsüchte, die uns treiben«.

Auch das Publikum in der Klosterkirche, das wie die Film-Gymnasiasten, »seinem« Hans Pfeiffer groß applaudierte, musste sich erst wieder in die Wirklichkeit zurückfinden.

## Wer zahlt die Behelfsausfahrt von der A 81?

Kosten müssten von den Unternehmen getragen werden / Epfendorfer Rat befürwortet das

Von Anja Schmidt

**Epfendorf.** In der Region Epfendorf werden fast zwei Millionen Tonnen Erde erwartet. Nun soll eine Baustellenausfahrt an der A 81 her. Die Kostenübernahme ist indes noch nicht abschließend geklärt. Das erwartete Verkehrsaufkommen wird beträchtlich sein. In den nächsten vier Jahren fahren 20 000 Lastwagen mehr durch die Region, um 1,8 Millionen Tonnen Erdaushub aus dem Großprojekt Stuttgart 21 in den umliegenden Steinbrüchen abzuliefern, berichtete Bürgermeister Peter Boch in der jüngsten Sitzung des Gemeinderats.

Mit Blick auf die sonstigen Erhebungen donnern dann 78 000 Lastwagen über die Straßen der Gemeinden, mithin im Durchschnitt täglich 75. »Dass dies mit erheblichen negativen Auswirkungen für die Bürger unserer Gemeinde Epfendorf sowie den umliegenden Gemeinden und Städten verbunden ist, liegt auf



Jede Menge Lastwagen sind auf Epfendorfer Gemarkung unterwegs. Archivfoto: Zeger

der Hand«, betonte Boch. Daher laufen schon seit dem vergangenen Jahr enge Abstimmungsgespräche zwischen den betroffenen Gemeinden Oberndorf, Dietingen, Epfendorf und den Erdaushubtransportunternehmen der Firmen Bantle, Gfrörer und der Bauleitung Stuttgart 21. Ziel sei es ge-

wesen, eine von den Unternehmen finanzierte separate Baustellen-Behelfsausfahrt von der Autobahn auf der Gemarkung der Gemeinden Epfendorf und Dietingen zu realisieren. Dadurch könne eine »verkehrliche Entspannung« der gesamten Raumschaft, und für die Bürger aus Epfen-

dorf wie den Teilort Trichtingen erreicht werden, so die Meinung der Verwaltungsspitze.

Während die zuständige Behörde dem Interesse nach einer Ausfahrt zustimmte, wurde die Forderung nach einer Auffahrt aber abgelehnt. Nun galt es, die Kostenübernahme für die Ausfahrt zu klären, die laut Boch zwischen 450 000 und 500 000 Euro liege. Eine Mitfinanzierung der Baumaßnahme durch die Deutsche Bahn AG sei mehrfach durch die Gemeindeverwaltung Epfendorf angefragt, aber letztendlich abgelehnt worden. Nach Meinung der Kommunen müssen die Kosten nun allein von den Unternehmen getragen werden. Eine Zusage zum Bau liege noch nicht vor, sagte Boch. Aber in den zuletzt geführten Gesprächen hätten die Unternehmen ihre Bereitschaft zum Bau und zur Finanzierung signalisiert. Die Gemeinderäte jedenfalls befürwortet das Unterfangen einstimmig.



Die Mitglieder der Jugendfeuerwehr Fluorn-Winzeln mit Jugendwart Roland Maier (Zweiter von links) haben das Friedenslicht gebracht. Foto: Moosmann

## Friedenslicht geholt

Jugendfeuerwehr bringt Symbol in den Ort

**Fluorn-Winzeln (emo)** Am Samstagabend machte sich die Jugendfeuerwehr Fluorn-Winzeln unter der Leitung von Jugendwart Roland Maier auf den Weg nach Alpirsbach, um dort bei den Alpirsbachern Pfadfindern während der Waldweihnacht das Friedenslicht abzuholen und nach Fluorn-Winzeln zu bringen.

Die Flamme des Friedenslichtes, wurde in der Geburts-grotte in Bethlehem entzündet und dort von Pfadfindern in Wien abgeholt.

Mit der Eisenbahn, wurde das Licht am Sonntag, 14. Dezember, in über 30 zentrale Bahnhöfe von München und Aachen bis Görlitz nach Deutschland und nach fast in ganz Europa gebracht.

Seit 2001 erreichte das Friedenslicht auch die USA. Die Pfadfinder aus Alpirsbach, empfingen die Flamme am 14. Dezember während einer Aussegnungsfeier in Stuttgart.

Bereits seit 1989, beteiligen sich deutsche Pfadfinder an

der Aktion, die ursprünglich auf Initiative des ORF zurückgeht. Als Symbol, für Frieden, Wärme, Toleranz und Solidarität soll das Licht an alle »Menschen guten Willens« weiter gegeben werden.

An Heiligabend trägt die Jugendfeuerwehr Fluorn-Winzeln das Friedenslicht nach dem Krippenspiel in die evangelische Kirche in Fluorn und anschließend in die katholische Kirche in Winzeln, wo es jeweils in beiden Kirchen in mitgebrachten Windlichtern oder Laternen nach Hause getragen werden kann.

Bis dahin, steht das Licht bei Roland Maier, (Telefon 07402/1705) wo es ebenfalls nach Anmeldung oder an Heiligabend zwischen 9 und 14 Uhr abgeholt werden kann.

Alle, die das Licht empfangen, können es auch weitergeben – damit etwas von dem Frieden, erfahrbar wird, auf den die Menschen in der Weihnachtszeit besonders hoffen

## Wurstbrunnenbach soll erlebbar werden

Maßnahme in Epfendorfer Mitte wird mit 70 Prozent aus Landesmitteln bezuschusst

**Epfendorf(ans).** Der Wurstbrunnenbach in Epfendorf soll erlebbar werden. Die Gemeinderäte folgten in ihrer jüngsten Sitzung mehrheitlich dem Vorschlag der Verwaltung. Das Epfendorfer Rathaus wird bekanntlich umgebaut und ebenso wird ein seniorengerechter Neubau verwirklicht. Im Zuge dessen könne auch der Wurstbach ein Thema werden, sagte Bürgermeister Peter Boch in

jüngster Sitzung. Es bestehe die Möglichkeit, gestalterisch in die verbaute Bachführung einzugreifen und damit das Ortsbild aufzuwerten – zeitgleich mit den anderen Baumaßnahmen.

Boch gliederte die Maßnahme in drei Bereiche: Die Betonmauer auf der Rathauseite von der B 14 bis zum kleinen Wehr des Triebwerkkanals werde abgebrochen wie auch die bestehende Fußgän-

gerbrücke zwischen Feuerwehrgerätehaus und Rathaus. Im weiteren Schritt müsse eine neue Überfahrts- und Ausfahrtsmöglichkeit für die Feuerwehr im Bereich Sägegasse geschaffen werden.

Die Kostenschätzung, die von der Verwaltung bei der Firma Gartengestaltung Späth eingeholt wurde, beläuft sich auf knapp 140 000 Euro. Die Gewässerrenaturierung sowie die Kosten für den Abriss der

Betonmauer und der Fußgängerbrücke würden aus Landesmitteln mit »aktuell 70 Prozent« bezuschusst, informierte Boch.

Mithin bliebe der Gemeinde ein Eigenanteil von knapp 38 000 Euro – zuzüglich dem Brückenbau im Bereich der Sägegasse, der etwa bei 13 000 Euro liege, beläuft sich die Gesamtsumme für die Maßnahme dann auf knapp 51 000 Euro.